

## **Resonanz – das Erleben zwischen Mensch und Baum**

Viele Fragen, die wir im Leben stellen, entspringen dem Wunsch, unser Wissen zu erweitern. Das Unbekannte zieht uns an: ferne Orte im Universum, fremde Galaxien, ihre Bedingungen und Möglichkeiten. Sind sie je erreichbar, oder bleibt uns nur die jeweils neueste Theorie? Um das Interesse wachzuhalten, bleibt oft eine offene Frage im Raum: Gab es, gibt es oder wird es dort jemals Leben geben?

Natürlich gibt es einfachere Fragen. Doch damit ein Interesse nachhaltig bleibt, muss ich als Betrachter in mir die Möglichkeit verspüren, durch eine gewonnene Erkenntnis eine Entwicklung zu machen – oder eine neue Sichtweise zu erlangen.

Zum Glück ist der Mensch neugierig. Auffällig ist dabei eine wiederkehrende Erfahrung: Wird ein Gegenüber vollständig kontrollierbar oder berechenbar, lässt unser Interesse nach. Dort jedoch, wo Wandel geschieht, wo Unvorhersehbarkeit oder gar Leben vorhanden ist, bleibt unsere Aufmerksamkeit wach.

Bei der Betrachtung von Bäumen bin ich diesem Phänomen oft begegnet. Mit der Zeit habe ich erkannt, dass weniger die Frage entscheidend ist, ob Bäume intelligent sind – sondern vielmehr, ob ich intelligent genug bin, sie zu verstehen.

Holz selbst ist Resonanz.

Nicht nur hörbar als Klangkörper, sondern sichtbar und spürbar als stehender Baum im Wind. Es ist haptisch erfahrbar, wenn ich eine Tischplatte mit anderen Materialien vergleiche, und riechbar bei der Bearbeitung als Werkstoff. Holz wirkt auf mein Auge und hinterlässt Eindrücke, zu denen ich eine Affinität empfinde. Selbst mein inneres Auge – die Fantasie – reagiert: Ein Glanz, eine unerwartete Form, eine Tiefenwirkung liefern gleichsam ein weiteres Werk in meine innere Galerie.

In allen Sinnen bleibt Resonanz individuell. Jeder Betrachter empfängt, weil er Individuum ist, unterschiedliche Antworten aus dem fokussierten Holz – je nach Sinn, über den er gerade wahrnimmt. Dies umso mehr, wenn man bedenkt, dass Holz durch Wind, Feuchtigkeit, Sonnenlicht, Temperatur und Zeit in stetigem Wandel bleibt.

Resonanz ist ein Augenblick im Zeitgeschehen.

Ein Innehalten. Eine konzentrierte Begegnung zwischen Subjekt und Objekt – oder in unserem Fall zwischen Subjekt und Subjekt. Damit Resonanz möglich bleibt, muss das zuvor erwähnte Phänomen der Kontrollierbarkeit bedacht werden: Wo alles festgelegt ist, verklingt sie.

Resonanz ist selten reine Harmonie. Gerade darin liegt ihre Tiefe. Das empfundene Glück entsteht, weil mir das Gegenüber immer wieder verändert begegnet. Ich vermute, hier liegt ein Geheimnis der Entschleunigung verborgen: Resonanz wirkt beruhigend und zugleich belebend.

Resonanz ist jedoch nie Dissonanz.

Denn deren Folge wäre Abstossung – und damit Trennung.

Resonanz entspringt auch der Bereitschaft, mit dem Gegenüber in Beziehung treten zu wollen. Sie verlangt eine offene, konzentrierte Präsenz. Es geht dabei weder um passives

Empfangen noch um aktives Nehmen, wie wir es aus einfachen Schwarz-Weiss-Mustern oder Täter-Opfer-Rollen kennen. Im Zentrum steht das schlichte Empfinden des **Seins**.

Ich bin dankbar dafür, dass unser Werkstoff Holz mit seiner lesbaren Geschichte eine eigenständige Wertquelle darstellt, die in mir genau diese Empfindung auslöst. Es fühlt sich an wie eine andere Form von Partnerschaft.

*Jakob Röthlisberger*